



Mittelbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 50 Pf. Arbeit nach Tarif, für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rückgewähr weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 303

Freitag, den 29. Dezember 1933.

Freitag den 29. Dezember 1933.

68. Jahrgang.

68. Jahrgang.

Das Jahr der Revolution

2.

Das große Wiederaufbau- und Erneuerungswerk konnte aber nur gelingen, wenn alle offenen oder versteckten Widerstände beseitigt, wenn der Nationalsozialismus seinen Totalitätsanspruch verwirklichen konnte. Adolf Hitler verstand es, auch hier die letzten Hindernisse zu beseitigen. Zwar versuchten das Zentrum und die SPD, sich durch die Wahl neuer Vorstände — an die Spitze des Zentrums trat damals Herr Brüning — dem Zugriff zu entziehen, doch wurde die SPD am 22. Juli verboten und gleichzeitig erfolgte die Auflösung der deutschnationalen Kampfbünde und der Bismarckjugend. Am 27. Juni löste sich die Deutsch-nationale Front im Einvernehmen mit dem Reichskanzler auf und Reichsminister Hugenberg erklärte seinen Rücktritt. Sein Nachfolger im Reichsernährungsministerium wurde der Bauernführer Darré und an die Spitze des Reichswirtschaftsministeriums trat Dr. Schmidt. Der Stahlhelm wurde der nationalsozialistischen Bewegung eingegliedert. Am 28. Juni löste sich die Staatspartei auf, am 4. Juli die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei und am 5. Juli folgte als letzte der Parteien das Zentrum. Das Konkordat, das dann am 20. Juli von Bischof Langen von Pappen und Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom unterzeichnet wurde, war nur die Bestätigung dafür, daß der Vatikan die Vertretung kirchlicher katholischer Interessen durch politisierende Prälaten für überflüssig erachtete. Gleichzeitig kam bei den Wahlen zur deutschen evangelischen Kirche am 23. Juli, an deren Spitze inzwischen Reichsbischof Müller getreten ist, die neue Staatsauffassung machtvoll zum Durchbruch, denn fast überall erhielten die Deutschen Christen in den Kirchenvertretungen die Mehrheit. Der Totalitätsanspruch der NSDAP war verwirklicht und somit alle Voraussetzungen für die Durchdringung des politischen und kulturellen Lebens mit nationalsozialistischem Gedankengut gegeben.

Von der Revolution konnte nunmehr entsprechend einer neuen Parole des Führers zur Revolution übergegangen werden. Die Arbeitslosigkeit trat wieder in den Vordergrund. Die ersten durchschlagenden Erfolge konnten in Ostpreußen erzielt werden. Am 17. Juli war als erster der Kreis Pilschken völlig frei von Arbeitslosen. Ihm folgten weitere Kreise und Regierungsbezirke, sodas der ostpreussische Oberpräsident Koch dem Führer am 5. August die völlige Befreiung Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit melden konnte. Ingesamt hatte sich die Zahl der Arbeitslosen gegen Ende August um 2 Millionen Menschen verringert!

Immer wieder fand die Volksgemeinschaft, die Ueberwindung von Parteien und Klassen, die Verbundenheit zwischen Stadt und Land, die Einigkeit aller deutschen Stämme, sinnfälligen Ausdruck in den großen nationalen Kundgebungen. Am 27. August, dem Jahrestag der Schlacht von Tannenberg huldigte ganz Deutschland im Beisein Adolf Hitlers dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem großen Führer im Weltkrieg, und Preußen trug eine besondere Dankeschuld an den Erretter Ostpreußens ab durch die Ueberreignung der Domäne Langenau und Forst Preußenwald an die Familie von Hindenburg. Noch am gleichen Tage nahm der Kanzler den Treueschwur von mehr als 80 000 Saarländern am Niederwald-Denkmal entgegen und erklärte unter dem Beifall der Massen, daß es nur eine Lösung der Saarfrage gebe: „Zurück zu Deutschland!“ Vom 30. August bis zum 3. September fand der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg statt. In diesem Parteitag des Sieges, in den Reden des Führers und seiner Getreuen und in den riesigen Aufmärschen fand die geschichtliche Sendung der NSDAP, machtvollen Ausdruck. Der Tag des deutschen Bauern am 1. Oktober brachte ein einmütiges Bekenntnis zum Nährstand und zum Blutsquell des deutschen Volkes. Die gewaltige Kundgebung auf dem Bieleberg, an der mehr als 500 000 Bauern und Städter gemeinsam aufmarschierten, wird für immer gleich dem 1. Mai einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte einnehmen. Seinen sichtbaren Ausdruck hat der Dank an den Nährstand in dem Reichserbhofgesetz gefunden, das die Bezeichnung Bauer zu einem Ehrentitel erhebt und das der Erhaltung und dem Schutz eines gesunden und leistungsfähigen Bauerntums dienen soll.

Gegen Ende des Jahres trat die Außenpolitik mehr und mehr in den Vordergrund. Insbesondere die Volksabstimmung und die Reichstagswahl standen völlig im Zeichen der weltgeschichtlichen Entscheidung des 14. Oktober, des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz. Der Reichskanzler hat immer wieder deutliche Beweise des Friedenswillens des neuen Deutschland abgegeben. Am 5. Mai wurde der Berliner Vertrag mit Sowjetrußland erneuert. Am 17. Mai bekundete Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede erneut die Friedens- und Verständigungsbereitschaft Deutschlands in der Abrüstungsfrage, kennzeichnete das Verwerfliche der Genfer Methoden und ließ keinen Zweifel daran, daß Deutschland nur einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung eingehen

Tagespiegel.

Die nächste Führertagung der NSDAP. findet vom 5. bis 7. Januar auf dem Obersalzberg statt.

Der Reichsinnenminister hat in Durchführung des Gesetzes gegen die Ueberschuldung deutscher Schulen und Hochschulen die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife zuerkannt wird, auf 15 000 begrenzt.

Beamte der Deutschen Reichspost, die sich um die nationale Volkserhebung außergewöhnlich verdient gemacht haben, sollen nach einer Verfügung des Reichspostministers außer der Reihe befördert werden.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist in Paris eingetroffen.

Bei einem Taifun über Madras sind 250 Personen ums Leben gekommen.

würde. Dabei ereignete sich das bis dahin in der deutschen Parlamentsgeschichte einzig dastehende Wunder, daß der Reichstag, in dem damals noch die Sozialdemokraten saßen, eine Regierungserklärung einstimmig billigte. Es wäre sicher auch ein Uebereinkommen mit Oesterreich möglich gewesen und die am 27. Mai verfügte 1000 Mark-Verordnung gegen Oesterreich hätte sich erübrigt, wenn die gegenwärtigen Reichthaber in Wien die Zeichen der Zeit erkannt hätten, anstatt gegen eine Bewegung anzugehen, die über kurz oder lang auch in Oesterreich den Sieg davontragen wird. Deutschland trat schließlich auch dem am 15. Juli in Rom unterzeichneten Viermächtepakt bei.

Wenn die hochgerücketen Mächte trotzdem unter Entfesselung einer ebenio lügenhaften wie unerhörten Hege Deutschland ein neues Diktat aufzwingen wollten, so blieb dem Reich nichts anderes übrig, als Genf den Rücken zu kehren. Adolf Hitler hat im Wahlkampf in seinen großen Reden im Berliner Sportpalast und in den Siemens-Betrieben, die die ganze Welt mitanhörten, klargestellt, daß Deutschland bereit ist, mit Frankreich in direkte Verhandlungen einzutreten, daß aber mit den Methoden der Einteilung der Welt in Sieger und Besiegte unzulässig Schluß gemacht werden müsse. In demselben Sinne äußerte sich der Reichspräsident am Vortage der Wahl in einem letzten Rundfunkappell. Das deutsche Volk hat sich am 12. November mit in der Welt einzig dastehender Einmütigkeit hinter die Regierung gestellt. Nicht weniger als 95 v. H. der Wahlberechtigten antworteten auf die Frage, ob sie die Politik der Reichsregierung billige und sie als den Ausdruck ihrer eigenen Auffassung erklären wollten, mit Ja. Und bei der Reichstagswahl fielen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei 92 v. H. der abgegebenen Stimmen zu. Selbst das Ausland konnte sich dem Eindruck dieses gewaltigen Bekenntnisses nicht entziehen.

Adolf Hitler hat auch nach dem 12. November seine Friedenspolitik unermüdet fortgesetzt. Er empfing am 15. November den polnischen Gesandten in Berlin, wobei Uebereinstimmung darüber erzielt wurde, die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen auf dem

Beginnt das neue Jahr mit freudigem Opfer!



Die Sammelplakette des WWW zum Jahreswechsel

Wege direkter Verhandlungen zu klären. Am 22. November hat der Kanzler ein Angebot an Frankreich zur Aufnahme direkter Verhandlungen einem bekannten französischen Journalisten gegenüber wiederholt. Inzwischen haben zwei Unterredungen zwischen dem Führer und dem Berliner französischen Botschafter Francois Poncet stattgefunden. Wenn man in Paris auch die in der französischen Presse sehr ausführlich wiedergegebenen angeblich deutschen Vorschläge vorerst als unannehmbar bezeichnet hat und der französische Außenminister sich alle Mühe gibt, die Basallen Frankreichs gegen die deutsche Gleichberechtigung und die von Italien ultimativ geforderte Völkerbundsreform zu mobilisieren, so wird man schließlich doch nicht darüber hinwegkommen, sich mit Deutschland an den Verhandlungstisch zu setzen. Sicher hat der Besuch des italienischen Staatssekretärs Suich in Berlin ebenfalls dazu beigetragen, die Fronten zu klären und die große außenpolitische Auseinandersetzung im kommenden Jahr vorzubereiten.

Das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes zu Adolf Hitler und zur NSDAP. hat innenpolitisch seinen Ausdruck in dem am 1. Dezember beschlossenen Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat gefunden. Der Einbau der Partei in den Staat ist damit auch rechtlich vollzogen worden und die enge Verbundenheit zwischen beiden wird dadurch gekennzeichnet, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und der Stabschef der SA, Röhm, zu Reichsministern ernannt wurden. Nicht zuletzt hat auch die am 12. Dezember erfolgte Eröffnung des Reichstags, der Volksvertretung der 661, die nur knapp 10 Minuten in Anspruch nahm, gezeigt, daß es im neuen Reich nur einen politischen Willen gibt.

Eine Reihe von Gesetzen, die mit dem neuen Jahr in Kraft treten, werden den Aufbau des nationalsozialistischen Staates vervollständigen. An erster Stelle steht hier das am 4. Oktober verkündete Schriftleitergesetz, das die Arbeit der Presse auf eine solide und saubere Grundlage stellt und das den Schriftleiter zu einem voll verantwortlichen Sachwalter des Staates macht. Zur Schaffung eines gesunden Volkstums wird das ebenfalls am 1. Januar in Kraft tretende Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses beitragen. Darüber hinaus ist in den letzten Monaten durch die große bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion des Propagandaministeriums wertvolle Aufklärungsarbeit über die Keinerhaltung der Rasse und die Schaffung und Erhaltung eines gesunden, lebensfähigen Volkstums gewährleistet worden. Derselben Aufgabe wird das große Feierabendwerk „Rast durch Freude“ dienen. Das Gesetz zur Ausrüttung der Gewohnheitsverbrecher und die neue Zivilprozessordnung stellen die ersten Ansätze zur Schaffung einer neuen deutschen Rechtsprechung dar, deren Grundzüge auf dem Leipziger Juristentag vom Führer und vom Reichsjustizkommissar Dr. Frank festgelegt worden sind.

Mit Beginn des neuen Jahres wird auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit neuen Kräften fortgesetzt werden. Für die siegreiche Durchführung der Arbeitslosigkeit sind bereits in diesem Jahre alle Voraussetzungen geschaffen worden. Mit Hilfe des Winterprogramms ist es gelungen, die bisher erzielten Erfolge nicht nur zu behaupten, sondern die Arbeitslosigkeit weiter zurückzudrängen. Während sonst im November und Dezember die Arbeitslosenziffern sich bereits wieder dem winterlichen Höhepunkt zu nähern pflegten, ist sie dank der Mithilfe des ganzen Volkes heute zum Jahresabschluss nahezu auf 3,5 Millionen gesunken. Durch das am 13. September mit Ansprache des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels eingeleitete Winterhilfswerk ist Vorsorge getroffen worden, daß keiner der Volksgenossen, die noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingereiht werden konnten, zu hungern oder zu frieren braucht. Dank der Opferbereitschaft aller Volksgenossen konnten nach langen Jahren wieder alle Volksgenossen ein echtes deutsches Weihnachtsfest mit Lichterbaum und Gaben feiern. Das deutsche Volk hat sich mit diesem gigantischen Hilfswerk für immer ein Denkmal praktischer Nächstenliebe und wahren Sozialismus gesetzt.

Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest ist auch der Prozess gegen die Reichstagsbrandstifter nach mehr als dreimonatiger Dauer zu Ende gegangen. Das Gericht hat mit seinem Urteil, auch wenn neben dem Todesurteil gegen Lubbe aus formaljuristischen Gründen Torgler und die Bulgaren freigesprochen werden mußten, was in weitesten Volkstreifen nicht verstanden werden wird, vor aller Welt die kommunistische Weltgefahr und die Verantwortlichkeit der KPD. trotz aller Braunbuhlungen und Tarnungsversuche klar herausgestellt.

Eine Fülle großer und unwäzender Ereignisse hat das verfloßene Jahr gebracht. Ungeheures ist geleistet worden! Der Marxismus ist entscheidend geschlagen und aus der Zerrissenheit von Klassen und Parteien ist wieder ein deutsches Volk entstanden. Das Geipenß der Arbeitslosigkeit ist gebannt und die Hoffnung auf bessere Zeiten wiedergekehrt. Nach dem Sieg im Innern gilt es, dem deutschen Volk im kommenden Jahr die äußere Freiheit und Gleichberechtigung zu erringen. Dem Jahr der nationalen Revolution muß das Jahr der deutschen Freiheit folgen!



Französische Denkschrift für Berlin

Eine amtliche Mitteilung

Paris, 28. Dez. Der französische Ministerrat lagte am Mittwoch über dreieinhalb Stunden unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Er beschäftigte sich mit dem Eisenbahnunglück bei Vagny und den deutsch-französischen Besprechungen. Ueber die Verhandlung der Abklärung vor dem Ministerrat besagt eine amtliche Mitteilung lediglich, daß der Außenminister ausführlich über die verschiedenen Informationen berichtet habe, die er in der Frage der Abklärung eingeholt habe. Paul Boncour habe dem Ministerrat die großen Linien einer Denkschrift unterbreitet, die er dem französischen Botschafter in Berlin zugehen lassen wolle. Der Ministerrat habe diesem Vorschlag und dem Inhalt der Denkschrift zugestimmt.

Chaumemps über den französischen Ministerrat

Paris, 28. Dez. Der französische Ministerpräsident empfing die französischen Pressevertreter und erklärte ihnen, die französische Regierung müsse zunächst noch eine starke Zurückhaltung beobachten, weil es nicht üblich sei, diplomatische Schriftstücke zu veröffentlichen, bevor sie zur Kenntnis der ausländischen Regierung gelangt seien, für die sie bestimmt seien. Chaumemps fuhr dann wörtlich fort: „Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß Frankreich — wenn es auch gern bereit ist, mit allen interessierten Staaten die Besprechungen fortzusetzen, die zudem von dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgegeben waren — die Organisation der allgemeinen Sicherheit auf dem Wege der Rüstungseinschränkung und im Rahmen des Völkerbundes sucht. Die französische Regierung ist heute wie früher bereit, von sich aus diesbezügliche positive Vorschläge zu machen, die den Verhandlungspartnern die Aufrichtigkeit des französischen Friedenswillens beweisen würden.“ Chaumemps fügte diesen Erklärungen hinzu, daß der genaue Zeitpunkt für die Uebersendung der Denkschrift noch nicht festliege.

In politischen Kreisen erklärt man ergänzend, daß der französische Botschafter in Berlin den Inhalt der Note persönlich vorgetragen und sie dann als Gedächtnisstütze der Reichsregierung überreichen werde.

London zu den Beschlüssen des Pariser Ministerrats

London, 28. Dez. Die Londoner Presse beurteilt die französische Stellungnahme zum Abrüstungsproblem im allgemeinen ziemlich pessimistisch und ist geneigt, in ihr nur ein französisches Mandat zu erblicken, um die Verantwortlichkeit Frankreichs für ein Totlaufen der unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache von sich abzulenkten und Zeit zur Festigung der französischen Bündnisse mit den Trabantenstaaten in Südost- und Osteuropa zu gewinnen. Die Pariser Berichte klammern dahin überein, daß Frankreich die Vorschläge des Reiches nicht zur Grundlage für direkte Verhandlungen machen wolle, aber bereit sei, unter bestimmten Voraussetzungen die diplomatischen Verhandlungen fortzusetzen. Diese Bedingungen sind, wie Bertinax im „Daily Telegraph“ meldet, folgende:

1. Frankreich könne keine Lösung der Abrüstungsfrage annehmen, durch die nicht gleichzeitig die allgemeine Sicherheit gefördert werde.
 2. Frankreich bestrebe darauf, daß die Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes oder, was gleichbedeutend sei, im Rahmen der Abrüstungskonferenz stattfinden.
 3. Das Ziel einer allgemeinen Abrüstungsvereinbarung müsse die allgemeine Abrüstung sein, auf keinen Fall aber eine Wiederaufrüstung.
- Die französische Regierung werde, so teilt Bertinax weiter mit, einen Plan für eine allgemeine Abrüstung vorlegen, der die von Sir John Simon am 14. Oktober veröffentlichten Forderungen in sich einschließe. Hierzu gehöre die Angleichung aller europäischen Heere innerhalb von vier Jahren nach der Unterzeichnung der Vereinbarung bei gleichzeitiger Einrichtung eines automatischen Kontrollsystems. Die Angleichung aller Kriegsmaterialien solle in einem zweiten Vierjahresabschnitt durchgeführt werden. Sollte dieser Plan fehlschlagen, so glaubt Bertinax berichten zu

können, werde Frankreich beim Völkerbundrat eine Nachforschung der angeblichen deutschen Rüstungen beantragen. Es werde aber vorher eine Erklärung abgeben, daß es einen großen Teil seiner Flugzeuge zerstören wolle.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ erklärt, daß überhaupt keine Aussichten für unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen auf der Grundlage einer deutschen Heeresvermehrung bestanden hätten. Die Saarfrage gehöre nach französischer Ansicht in den Zuständigkeitsbereich des Völkerbundes. Man befürchte in Paris, daß die Kontrolle, wie sie von Deutschland aufgesetzt werde, eine gefährliche Illusion wäre und daß ein zehnjähriger Nichtangriffspakt weniger Wert hätte, als die bestehenden Pakte. In Paris halte man eine weitere Vertagung der für den Januar angelegten Bürokratie für unvermeidlich. An einen Antrag beim Völkerbund auf Nachprüfung der deutschen Rüstungen scheine jedoch niemand ernstlich zu denken.

Hymans' Pariser Besprechungen

Paris, 28. Dez. Der belgische Außenminister Hymans hat seinen Meinungsaustausch mit der französischen Regierung durch Besprechungen mit Ministerpräsident Chaumemps und Außenminister Paul Boncour fortgesetzt. Hymans äußerte sich über den Verlauf sehr befriedigt. In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die französisch-belgische Aussprache einer Klärung der französisch-belgischen Beziehungen diene. Ueber die außenpolitischen Fragen, namentlich das Abrüstungsproblem, könnten Frankreich und Belgien nur dieselbe Ansicht hegen. Auch in Belgien sehe man einer eventuellen „deutschen Aufrüstung“ mit Sorge entgegen, wie bereits die Bewilligung eines Kredits von 759 Millionen Belga für den Ausbau der nationalen Verteidigung beweise. Die Maßnahmen einer gemeinsamen Verteidigung würden wahrscheinlich zwischen Außenminister Hymans und Kriegminister Daladier besprochen.

Begrenzung des Zuganges zu den Hochschulen

15 000 Zulassungen im Jahre 1934

Berlin, 28. Dez. Der Reichsminister des Innern hat in Anwendung der Ziffer 2 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife zuerkannt wird, auf 15 000 begrenzt.

Die Hochschulreife soll nur denjenigen Abiturienten zugesprochen werden, die geeignet erscheinen, den besonderen durch die Hochschule gestellten Anforderungen nach ihrer geistigen und körperlichen Reife, nach ihrem Charakterwert und ihrer nationalen Zuverlässigkeit zu genügen.

Die Richtzahl von 15 000 verteilt sich auf die Länder wie folgt: Preußen 8984, Bayern 1670, Sachsen 1339, Württemberg 611, Baden 574, Thüringen 300, Hessen 340, Hamburg 398, Mecklenburg 172, Oldenburg 122, Braunschweig 122, Anhalt 87, Bremen 105, Lippe 40, Lübeck 34, Schaumburg-Lippe 12, zusammen 15 000.

Es bleibt dem einzelnen Lande überlassen, die ihm zugewiesene Zahl auf die einzelnen Anstalten entweder voll umzuliegen oder den Prüfungskommissionen zu ermöglichen, den Ausgleich unter den einzelnen Anstalten durch Verfügung über einen ihnen vorbehaltenen Anteil an der Gesamtzahl herbeizuführen.

Diejenigen Länder, die ihre künftigen Volkshochschullehrer aus der Zahl der Abiturienten mit Hochschulreife entnehmen, können die ihnen zugewiesene Zahl um so viele Abiturienten erhöhen, wie sie an Landesangehörigen bezw. zur Wohnbevölkerung ihres Landes gehörenden im Jahre 1934 zu den Lehrerbildungsanstalten zulassen.

Die Zahl der Abiturientinnen, denen die Hochschulreife zuerkannt wird, ist nicht besonders bestimmt worden; jedoch darf der Anteil der Abiturientinnen an der Gesamtzahl der Hochschulberechtigten in keinem Lande 10 v. H. der zugewiesenen Zahl überschreiten. Die Zuerkennung oder Verfassung der Hochschulreife darf nicht auf dem Reifezeugnis vermerkt werden. Ueber die Zuerkennung der Hochschulreife ist neben dem Reifezeugnis eine besondere Bescheinigung zu erteilen. Der Abiturient darf bei der Bewerbung um einen praktischen Beruf von dieser Bescheinigung keinen Gebrauch machen; die anstellende Stelle darf die Vorlage der Bescheinigung nicht verlangen.

Die Begrenzung der Zahl der Hochschulreifeabiturienten

wird von nachhaltigen und wirksamen Bemühungen begleitet sein: die Abiturienten ohne Hochschulreife praktischen Berufen zuzuführen. Die Aufgabe ist der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als der geeigneten Trägerin der öffentlichen Berufsberatung und Lehrstellensvermittlung übertragen worden. Diese hat einen großzügigen Organisationsplan aufgestellt. Die dazu notwendigen Lehr- und Ausbildungsstellen sollen mit Unterstützung örtlicher Ausschüsse bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern in allen Betrieben des Handwerks, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft sowie bei staatlichen und kommunalen Behörden durch planmäßige Werbung beschafft werden. An alle Kreise der Wirtschaft und die Personalstellen der Behörden ergeht der Ruf, durch Bereitstellung von Lehr- und Ausbildungsstellen daran mitzuwirken, daß die im Frühjahr aus den höheren Schulen zur Entlassung kommenden wertvollen jungen Menschen zweckmäßig in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden können.

Aus der Begründung

Die Zahl von 15 000 hochschulberechtigten Abiturienten erscheint hoch angesichts der bereits vorhandenen Ueberfüllung und der kommenden Staulage. Die hohe Zulassungszahl ist nach dem Gesichtspunkt festgelegt, daß aus jedem Altersjahrgang so viele Abiturienten die Hochschulreife erhalten sollen, wie dem Bedarf an akademisch vorgebildeten Berufsarbeitern in normaler Zeit entspricht. Sie stellt sonach lediglich eine aus Gerechtigkeitsempfinden gegen den einzelnen Jahrgang dargebotene erhöhte Chance dar. Diejenigen Abiturienten, denen die Hochschulreife verlagert wird, sollen damit keineswegs als allgemein minder befähigt gekennzeichnet sein; sie sind nur durch ihre Anlage auf Berufe verwiesen, für die es des theoretischen Studiums durch die Hochschule hindurch nicht bedarf. Daraus ergibt sich, daß es nicht angängig ist, bei der Zuerkennung der Hochschulreife eine bereits bestehende Berufsabsicht des Reifeprüflings zugrunde zu legen; ferner ergibt sich daraus, daß die Zulassung kein müheloses Vergnügen ist, sondern daß ein hohes Maß von Eigenverantwortung von dem Hochschulberechtigten erwartet und gefordert wird. In den folgenden Jahren wird eine von Jahr zu Jahr teilweise fortgesetzende Senkung der Richtzahl eintreten. Im übrigen ist vorgeesehen, durch neue Auslesebestimmungen die Zahl der Bewerber der höheren Schulen, vor allem der Oberstufe, künftig so zu senken, daß ein Eingriff bei den Abiturienten bezw. beim Uebertritt in die Hochschule nicht mehr erforderlich ist.

Vorläufer von Lagny

Bei allen Eisenbahnkatastrophen der Vergangenheit ist bisher die Zahl von 200 Toten noch niemals erreicht worden. Lagny genießt den traurigen Ruhm, an der Spitze der Verlustliste zu stehen. Im übrigen ist die Beobachtung interessant, daß die Zahl von hundert Todesopfern seit der Jahrhundertwende nur ein einziges Mal überschritten worden ist, nämlich bei dem Absturz eines mit Fremdenlegionären besetzten Zuges in Marokko am 15. September 1932, bei dem 120 Fremdenlegionäre ums Leben kamen. Auch im Anfang des Jahrhunderts entfällt ein großes Verkehrsunglück auf Frankreich. Am 11. August 1903 stießen in der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammen, die 90 Todesopfer erforderte. Von ionistischen Bemerkenswerten Verkehrsatastrophen seien noch folgende hervorgehoben:

- 30. März 1910: Zusammenstoß bei Mühlheim an der Ruhr. 23 Soldaten eines Militärlauberzuges tot.
- 1. Dezember 1916: Zusammenstoß auf der Strecke Wien—Budapest. 68 Tote.
- 30. Juli 1918: Entgleisung und Absturz eines D-Zuges bei Landsberg. 40 Tote.
- 22. September 1918: D-Zug-Zusammenstoß auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt. 33 Tote.
- 23. April 1924: Zusammenstoß zweier Gotthard-Züge bei Bellinzona. 30 Tote, darunter Dr. Helfferich.
- 1. Mai 1925: D-Zug-Entgleisung im Weichselkorridor. 28 Tote.
- 18. August 1926: Verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug Köln—Berlin bei Leiferde. 25 Tote.
- 10. Juni 1928: D-Zug-Entgleisung bei Siegelstorf, Bayern. 24 Tote.
- 25. August 1928: Absturz der Fahrrad-Bahn Chamonix—Montanvert. 21 Tote, 33 Schwerverletzte.
- 26. Oktober 1928: Zusammenstoß des Simplon-Express mit einem Schnellzug bei Bukarest. 33 Tote.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Willfried lächelte leicht. „Die . . . Eitelkeit . . . die hat die Heirat veranlaßt. Aber kein Wort mehr darüber, Schwesterherz . . . was war, ist vergessen. Papa wird alles in Ordnung bringen. Du wirst versuchen, dir dein Leben neu aufzubauen! Nicht wahr, Lida?“

„Ja!“ antwortete sie fest. „Ich muß dir schon dankbar sein, daß du mir den Inspektor sandtest! Ein . . . ganz vorzüglicher Mensch. Der Humor hat mir wohlgetan. Du bist mit ihm gut befreundet?“

„Jawohl, das bin ich! Hellmer ist ein tadelloser Junge. Der reißt mit seiner Stimmung ganz Rosenberg mit! Ich wußte, daß du keine Ausnahme machen würdest. Aber jetzt komm' . . . ich habe einen kleinen Imbiß zubereiten lassen. Jetzt will ich dich erst einmal der Mannell und Fräulein Else, die unserm Hauswesen so musterhaft vorstehen, vorstellen.“

Sie schritten nach der Küche.

Willfried stellte vor und freute sich, daß der Kontakt gleich hergestellt war.

Lida wechselte mit Frau Rosellen und Else herzliche Worte.

Else brachte sie dann auf ihre Zimmer.

Sicht und weit waren sie.

„Sonne! Sonne!“ riefte sich die junge Frau. „Sie können sich nicht denken, Fräulein Else, wie ich sie brauche.“

Else entgegnete freundlich: „Ich verstehe Sie, gnädige Frau. Ich bin auch aus der Großstadt hergekommen. Sie wissen vielleicht, daß mein Vater hier ist . . . und ich fühle mich jetzt erst glücklich und zufrieden.“

„Ich glaube es!“

Sie speiste mit Willfried und dem Inspektor zusammen. Im Laufe des Gesprächs sagte Willfried zu der Schwester:

„Du . . . übrigens, wir werden dich umtaufen, Lida! Hellmer hat mir verraten . . .“

„Bist du gleich still!“ warf Gothe ein. Eine leichte Berlegenheit war auf seinen Zügen.

„Was denn? Was denn? Immer ausreden lassen, Herr Inspektor! Ich bin sehr neugierig!“

„Also . . . Hellmer, erröte nicht wie ein junges Mädchen . . . dem Hellmer gefällt dein Bornamen nicht.“

„Aber Will!“

„Jawohl! Er hat gelagt . . . Lida . . . brr . . . so heißt allenfalls ein Pferd, aber nicht eine hübsche Frau.“

Die Baronin lachte, daß ihr die Tränen kamen.

„Ich muß um Absolution bitten, Frau Baronin!“ sagte Hellmer zerknirscht. „Ich habe . . . meine Meinung geändert. Mir gefällt . . . jetzt Lida besonders gut.“

„So, wie kommt das?“

„Darin sind Sie selber daran schuld, gnädige Frau. Ich habe wieder feststellen müssen, einer schönen Frau steht alles . . . auch der Name, wie er auch gewählt sein mag.“

„Wie wollten Sie mich denn umtaufen?“

„Rüde raus mit deinen Vorschlägen!“ sagte Willfried lächelnd.

„Werde mich hüten! Ich weiß ja keinen schönen Namen!“

„Warum gefiel Ihnen denn Lida nicht?“

„Das, gnädige Frau, will ich Ihnen nicht verbergen. Also . . . ich bin vor zehn Jahren, als ich Will noch nicht kannte, ein einziges Mal im Leben auf dem Rennplatz gewesen.“

„Und da gab es ein Pferd, das hieß Lida?“

„Ja!“

„Und Sie haben auf das Pferd gesetzt?“

„Ja!“

„Und es hat verloren?“

„Nein, gewonnen!“

„Ja . . . aber . . .!“

„Denken Sie gnädige Frau! Lida gewann und ich kriegte für meinen Zehnmarttschein über dreihundert Mark ausbezahlt.“

„Und da waren Sie nicht froh?“

„Nein . . . denn . . . im Gedränge hat ein figer Junge meinen ganzen Rammon und was ich so noch in meiner Brieftasche trug, geklaut. Ich stand buchstäblich ohne einen Groschen in der Untergrundbahn! Stimmung . . . das werden Sie verstehen, gnädige Frau, und werden auch begreifen, daß ich gegen den Namen . . . Lida ursprünglich etwas hatte.“

„Sehr begreife ich das! Aber . . . aber . . . wie sind Sie denn ohne Geld nach Hause gekommen?“

„Das war nicht schwer. In Berlin bin ich ein Stück zu Fuß gegangen und habe einen Eid abgelegt, nie wieder auf den Rennplatz zu gehen. Der Dieb war übrigens anständig! Er hat mir die Brieftasche mit den Papieren und fünfzig Mark wieder zugesandt.“

„Mehr hast du vermutlich auch nicht in der Brieftasche gehabt . . . außer deinem Gewinn!“

„Nein, es waren bloß 30 Mark!“

„Das ist ja bald 100 Prozent Verzinsung! Da hat sich der Rennplatzbesuch doch gelohnt.“

„Na, ja . . . nach ein paar Tagen dachte ich auch milder.“

„Also nun zur Sache . . . wie wollen Sie mich nennen, Herr Gothe?“ fragte Lida lustig.

„Frau Baronin oder gnädige Frau . . . ich werde gar nicht in Berlegenheit wegen des Namens kommen.“

„Das klingt beides so kalt! Sie sind Bills guter Freund. Ich bitte ergebenst, daß ich . . . soweit es den Herren möglich ist . . . in den Freundschaftsbund mit eingeschlossen werde . . . also Sie werden sagen . . . Frau . . . nun, wie denn, bringen Sie den Namen! Haben Sie noch nie ein Mädel gehabt, dessen Namen Ihnen gut gefiel?“

„Ich bleibe dann bei Frau Lida!“

(Fortsetzung folgt.)

1931 ist das Jahr der Sprengstoffanschläge Matuschlas bei Zückerbrog und Biatorbagg. Zückerbrog erforderte ein, Biatorbagg 25 Todesopfer. Das Jahr 1933 weist eine Reihe von Entgleisungskatastrophen auf. Am 4. Juni kamen bei der Entgleisung des Ausflugszuges Paris-Rantes 14 Personen ums Leben, am 21. August in der chinesischen Provinz Ki-Ang-Sei 60 Offiziere und am 17. Oktober vor der Einfahrt des Hauptbahnhofs in Moskau etwa 100 Menschen ums Leben.

203 Tote von Vagny

Paris, 28. Dez. Die Zahl der Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Vagny hat sich im Laufe des Mittwochs auf 203 erhöht. Zwei Schwerverletzte, die in Pariser Krankenhäusern gepflegt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Inzwischen ist es gelungen, sämtliche Opfer zu identifizieren. 68 Verletzte liegen noch in den verschiedenen Pariser Krankenhäusern. Eine Reihe anderer wird in Vagny gepflegt. In zuständigen Kreisen erklärt man, daß es noch nicht möglich sei, sich über 11 der Schwerverletzten auszusprechen.

Berufung der preussischen Gemeinderäte bis 1. April

Berlin, 28. Dez. Der preussische Minister des Innern hat jetzt eine Durchführungsverordnung zum Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember d. J. erlassen, in der bestimmt wird, daß die Gemeinderäte vorbehaltlich der späteren Verleihung von Stadt- oder Gemeindebräuten spätestens bis 1. April 1934 zu berufen sind. Die Berufung soll mit größter Beschleunigung erfolgen. Die Gemeinderäte treten bekanntlich an die Stelle der bisherigen, aus Wahlen hervorgegangenen kommunalen Vertretungskörperschaften. Da das neue Gemeindeverfassungsgesetz bereits mit dem 1. Januar in Kraft tritt, gelten als Gemeinderäte mit den diesen übertragenen Obliegenheiten bis zur Berufung der neuen Gemeinderäte die bisherigen Mitglieder der Vertretungskörperschaften. Den Gemeinderäten im Sinne dieser Vorschrift treten in jedem Falle sofort der oberste örtliche Leiter der NSDAP und der rangälteste Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP hinzu.

Das Gemeindeverfassungsgesetz macht einen Unterschied zwischen Einwohnern und Bürgern der Gemeinden. Die Durchführungsverordnung formuliert die Begriffe „Einwohner“ und „Bürger“ folgendermaßen: Einwohner der Gemeinde ist, wer in ihr nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches seinen Wohnort hat. Bürger der Gemeinde ist bis zur endgültigen Regelung jeder reichsdeutsche Einwohner, der über 25 Jahre alt ist und seit dem 1. Juli 1933 in der Gemeinde ununterbrochen wohnt. Wer nach diesem Zeitpunkt zugezogen ist, erwirbt das Bürgerrecht erst, wenn er seit einem Jahre in der Gemeinde seinen Wohnort hat. Bürger der Gemeinde sind ferner ohne Rücksicht auf die Dauer des Wohnsitzes in der Gemeinde aktive Reichs- und Staatsbeamte, im Falle ihrer Verlegung vom Zeitpunkt der Begründung des Wohnsitzes, hauptamtliche Beamte der Gemeinde vom Zeitpunkt ihrer Anstellung in einem Gemeindeamt an. Leiter der Landgemeinde ist der Gemeindevorsteher (Bürgermeister), der zur Zeit des Inkrafttretens des Gemeindeverfassungsgesetzes auf Grund der bisherigen Vorschriften dieses Amt bekleidet. Leiter der Landgemeinde ist der Gemeindevorsteher (Bürgermeister), der zur Zeit des Inkrafttretens des Gemeindeverfassungsgesetzes auf Grund der bisherigen Vorschriften dieses Amt bekleidet. Er führt vom 1. April 1934 ab die Amtsbezeichnung „Gemeindevorsteher“. Leiter der Stadt ist der Bürgermeister (Oberbürgermeister), der zur Zeit des Inkrafttretens des Gemeindeverfassungsgesetzes auf Grund der bisherigen Vorschriften dieses Amt bekleidet.

Nur noch 200 RM. für Frankreich-Reisende

Berlin, 28. Dez. Am 12. Januar d. J. wurden die Reisen nach Frankreich dadurch erheblich erleichtert, daß auf Grund eines Zulassabkommens für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich außer den genehmigungsfreien 200 RM. noch Reisefchecks im Gegenwert bis zu 500 RM. zur Mitnahme freigegeben wurden. Diese Schecks wurden u. a. auch von den französischen Hotels in Zahlung genommen. Infolge der unlängst unterbrochenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist, wie Berliner Blätter melden, diese Sonderabmachung für den Reiseverkehr vorerst nicht verlängert worden, so daß bis auf weiteres Reisende nach Frankreich nur noch die von der Devisenbewirtschaftungsstelle zugewiesenen 200 RM. für einen Monat als Zahlungsmittel mitnehmen können.

Gegen den Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe

München, 28. Dez. Der „Bölkische Beobachter“ nimmt auf der Titelseite unter der Überschrift „Neue Herausforderung des Volkstums-Systems“ zu dem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe gegen den Nationalsozialismus scharf Stellung. Das Blatt schreibt:

Anläßlich des Weihnachtsfestes haben österreichische Bischöfe einen Hirtenbrief veröffentlicht, der sich offen gegen die politische Neuordnung im Deutschen Reich und gegen den Nationalsozialismus ausspricht. Die österreichischen Bischöfe machen auf diese Weise den unangebrachten Versuch, sich in die Verhältnisse Reichsdeutschlands einzumischen. Dieser Versuch verdient schärfste Zurückweisung. Er wird die Entwicklung in Österreich jedoch ebenso wenig aufhalten wie alle sonstigen Zwangsmaßnahmen des Herren Volkstums und seiner Freunde.

Die Unterbringung der politischen Tätigkeit der Geistlichen im nationalsozialistischen Staat erweist sich bei dieser Gelegenheit wiederum als eine durchaus notwendige und weisliche Maßnahme der Regierung Hitler, durch die die Geistlichkeit in die Schranken der ihr angemessenen Gebiete gezwungen und der Kirche und ihren Anhängern politische Gewissenkonflikte erspart werden.

Es ist kein Zweifel, daß der Schritt der österreichischen Bischöfe in engem Einvernehmen mit der Regierung Vollzug gefunden hat. Es ist bezeichnend, daß dieser Hirtenbrief ausgerechnet in den Tagen des Weihnachtsfestes erlassen wurde. Der Schritt der österreichischen Bischöfe ist angesichts des Kontrastes zwischen Deutschland und dem Vatikan besonders befremdlich, da er selbstverständlich gegen Sinn und Geist des Kontrabats verstößt.

Letzte Nachrichten

Neujahrswünsche des Papstes für den Reichspräsidenten und das deutsche Volk

Berlin, 28. Dez. Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, hat in der Neujahrsvorlesung seiner Heiligkeit dem Papst herzliche Neujahrsgriße des Reichspräsidenten ausgesprochen. Papst Pius der Erste bat den Botschafter, seine warmsten Wünsche für das Gelingen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und für das Wohl des ganzen deutschen Volkes zu übermitteln.

Führertagung der NSDAP. auf dem Oberjochberg

Berlin, 28. Dez. Die nächste Führertagung der NSDAP., die wie gemeldet, für Anfang Januar vorgesehen ist, findet vom 5. bis 7. Januar auf dem Oberjochberg (Berchtesgaden) statt. Am Tage vorher versammeln sich bereits die Reichsleiter, die Amtswalter der obersten Leitung der NSD. und die Gebietsinspektoren zu einer Besprechung im Braunen Haus in München.

Francois Poncel in Paris

Paris, 28. Dez. Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncel, ist am Donnerstag vormittag in Paris eingetroffen. Am Nachmittag wurde er von dem französischen Außenminister Paul Boncour empfangen.

Eröffnung des Bundeshauptvolkzugsausschusses der Sowjetunion

Moskau, 28. Dez. Der Vorsitzende des Präsidiums des Bundeshauptvolkzugsausschusses, Kalinin, eröffnete die ordentliche Tagung dieses Ausschusses in Anwesenheit Stalins, Molotoffs und Kaganowitschs, sowie von Vertretern der Arbeiterorganisationen der Moskauer Betriebe. Der Eröffnung wohnten die Vertreter des diplomatischen Corps und die Vertreter des Auslands bei. Molotoff hielt ein großes Referat über den Volkswirtschaftsplan des Jahres 1934, des zweiten Jahres des zweiten Fünfjahresplanes.

Ultimatum Tschiangkaihsch an Italien

Schanghai, 28. Dez. Marshall Tschiangkaihsch hat der ausländischen Regierung in Tientsin folgendes Ultimatum gestellt: Bedingungslos Kapitulieren der gesamten 19. Armee, Inhaftnahme der Regierung von Tientsin, Abreise Tschiangkaihschs ins Ausland.

Grubenunfälle in Ostpreußen

Kattowitz, 28. Dez. Auf der Polska-Grube in Eichenau, auf der bekanntlich im Oktober d. J. beim Einsturz eines Fördergerüsts zehn Bergleute verschüttet, glücklicherweise aber gerettet werden konnten, ereignete sich am Mittwoch wiederum ein schweres Unglück. Beim Ausmauern eines neuen Schachtes stürzten die Wände zusammen und begruben fünf Maurer unter sich. Bei sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnte bisher nur einer der Verschütteten lebend geborgen werden. Zwei andere waren bereits tot. An die übrigen zwei Bergmännchen konnte man bisher nicht herankommen. Auf der Kazimierz-Grube in Dombrowa wurden zwei Bergleute durch Pfeilerbruch verschüttet. Einer von ihnen wurde als Leiche geborgen.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Duisburg-Hamborn, 28. Dez. Im Untertagebetrieb der Zeche Neumühl wurde der Bergmann Josef Martinato und der Hauer Theodor Brunnen unter herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Hirtseifer meldet Revision an

Böhm, 28. Dez. Der am 22. Dezember zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte frühere preussische Wahlrechtsminister Hirtseifer hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Jodex A. Zimmermann tödlich verunglückt

Berlin, 28. Dez. Wie die „Nachtausgabe“ meldet, ist der Jodex Arthur Zimmermann das Opfer eines Jagdunfalls geworden. Er befand sich mit einem Düsseldorf Kaufmann auf der Jagd, wobei sich das Unglück zutrug, dessen nähere Umstände noch nicht geklärt sind. Der Verlorene war einer der erfolgreichsten deutschen Jodexen. Noch in diesem Jahre startete er 24 Siege.

Die Rheinschiffahrt freigegeben

Koblenz, 28. Dez. Seit Donnerstag ist auch die gefährdete Mittelrheinstraße keinen Beschränkungen mehr unterworfen. Die Koblenzer Schiffsbrücke, die in der Zwischenzeit stark vernichtet wurde, wird im Sicherheitshafen flottgemacht und wieder eingefahren werden.

Bis zu 44 Grad Kälte in den Vereinigten Staaten

Neuport, 28. Dez. In den nördlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht eine ungeheure Kälte. Vielfach wurden die Kältehöchstzahlen der letzten 50 Jahre überschritten. In Illinois, Iowa, Nord- und Süd-Dakota, Michigan, Wisconsin wurden Temperaturen von 26 bis 35 Grad Celsius Kälte gemessen. Aus Minnesota werden sogar 44 Grad Celsius unter Null gemeldet. In Chicago herrschen 29 Grad unter Null. Dort sind zwölf Personen der Kälte zum Opfer gefallen.

Sohales

Wildbad, 29. Dezember 1933.

Schneebericht. W.—Sommerberg. 15 Zentimeter Pulverschnee, —5 Grad, im Tal —3 Grad, Himmel bedeckt. Gute Schi- und Rodelsbahn. Grühütte: 21 Zentimeter Pulverschnee, —7 Grad; Himmel bedeckt. Gute Schibahn.

— Zugehörigkeit des Handwerks zur Deutschen Arbeitsfront. Vom Württ. Handwerksamtertag Stuttgart wird uns mitgeteilt: Die in letzter Zeit wiederholt an uns ergangenen Anfragen hinsichtlich der Zugehörigkeit der selbständigen Betriebsunternehmer zur Deutschen Arbeitsfront geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß alle Angehörigen des Handwerks ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront ausschließlich über die Amtsstellen der NS-Fago und GSW zu erwerben haben.

Nach einer parteiamtlichen Bekanntgabe, wonach „die Eingliederung aller in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Betriebsinhaber, Gesellen, Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge in die Deutsche Arbeitsfront durch die Dienststellen der NS-Fago erfolgt“, hat auch der Anschluß der beim Handwerk beschäftigten Arbeitnehmer über die NS-Fago zu erfolgen. Auf für die in den Diensten der handwerklichen Organisationen beschäftigten Angestellten wird es vom Reichstand des deutschen Handwerks für geboten gehalten, die Anmeldung zur Arbeitsfront lediglich bei den Amtsstellen der NS-Fago und GSW vorzunehmen.

Hinweis. Wir machen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat betreffs „Rhöner Gebirgs-Träger-Tea“ aufmerksam. Dieser Tee ist eine hervorragende Mischung medizinischer Heilkräuter und deshalb nur in der Apotheke erhältlich.

Württemberg

Die wirtschaftliche Lage in Württemberg

Stuttgart, 28. Dez. Der Württ. Industrie- und Handelstag berichtet über die wirtschaftliche Lage im Monat Dezember: Die wirtschaftliche Lage weist am Jahresende ein wesentlich gün-

stigeres Bild als zu Anfang des Jahres auf. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt sich nicht nur rein zahlenmäßig in der Abnahme der Erwerbslosenziffern, sondern auch besonders in der vielerorts deutlich fühlbaren lebhafteren Geschäftstätigkeit. In weiten Kreisen der Wirtschaft ist mit der Besserung der politischen Verhältnisse auch das Vertrauen in eine zielklare Führung des Reiches zurückgekehrt. Damit ist die erste psychologische Voraussetzung für die Gesundung einer auf schöpferischer Einzelinitiative beruhenden deutschen Wirtschaft gegeben. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung, wie überhaupt die zahlreichen Maßnahmen zur Rückführung großer Massen von Erwerbslosen in die Arbeit haben zu einem erheblichen Teil zur Ankurbelung der Wirtschaft beigetragen. Naturgemäß konnte die Besserung der wirtschaftlichen Lage bisher nur langsam fortschreiten. Die Steigerung des Warenabfahes und die Besserung des Beschäftigungsgrades ist daher auch noch nicht in allen Wirtschaftszweigen gleichmäßig eingetreten, vielmehr ist meistens auch innerhalb der einzelnen Zweige immer noch eine starke Uneinheitlichkeit der Entwicklung zu beobachten. Jedoch sind im Laufe der vergangenen Monate nahezu alle Industriezweige von der wirtschaftlichen Belebung mehr oder weniger erfasst worden. Selbst in der bisher noch sehr stark darniederliegenden Maschinenindustrie haben sich in den letzten Wochen weitere Anzeichen einer lebhafteren Geschäftstätigkeit bemerkbar gemacht. In der Bauwirtschaft, deren Beschäftigungsgrad bis beinahe Ende November gehalten werden konnte, zwang die im Dezember einsetzende Kälte zu zahlreichen Stilllegungen der Bauarbeiten. Im übrigen sind aber die üblichen jahreszeitlichen Rückgänge weniger stark als in früheren Jahren in Erscheinung getreten. Allerdings fehlt noch im allgemeinen die Auftragserteilung auf längere Sicht, denn die geringe Lagerhaltung des Handels bedingt vielfach ein unberechenbares, stocherndes Anfallen von Aufträgen mit kürzesten Lieferfristen. So waren auch die Bestellungen auf Weihnachten bei der Industrie sehr viel später eingetroffen, als dies nach den früheren Erfahrungen zu erwarten gewesen wäre; gleichermaßen stehen auch die üblichen Frühjahrsbestellungen in der Hauptlage noch aus. Die bis jetzt zwar nur langsame Steigerung der bisher äußerst geringen allgemeinen Kaufkraft wird zweifellos eine gewisse Stetigkeit des Geschäftsganges sichern und damit im Laufe der Zeit auch wieder wirtschaftliche Dispositionen auf weitere Sicht ermöglichen. Qualitätsware wird zwar gefragt, findet aber wenig Abzug. In den Preisverhältnissen ist im allgemeinen infolgedessen eine gewisse Besserung eingetreten, als die zahlreichen volkswirtschaftlich ungesunden Preissteigerungen etwas eingeschränkt werden konnten. Die Ausfuhr ist nach einer kleinen vorübergehenden Belebung wieder sehr schleppend und meistens weiterhin rückläufig geworden.

Aufbau der Waldwirtschaft

Stuttgart, 27. Dez. Lange Zeit ist die deutsche Forstwirtschaft das Sorgenkind der Regierungen gewesen. Jetzt endlich im nationalsozialistischen Staat wird die erforderliche Energie aufgebracht werden, dem bedauerlichen Zustand unseres deutschen Waldes ein Ende zu bereiten. Wenn wir heute unter die Ergebnisse der deutschen Forstwirtschaft den Schlüssel ziehen, so müssen wir die Feststellung machen, daß aus Mangel an Mitteln oft nicht einmal die wichtigsten Betriebsarbeiten durchgeführt worden sind. Hier wird jetzt die ganze Latkraft des nationalsozialistischen Staates eingesetzt werden. Reinigungen, Durchforstungen, Trockenstellungen vorzunehmen, das liegt im Sinne der württembergischen Staatsforstverwaltung. Verbesserungen zur Erzielung vollwertiger Bestände, durch Unterbau schlechthöflicher nutzholzunüchtiger Hölzer werden an zweiter Stelle stehen, um den Holzhauern im Winter gute Arbeit zu geben. Zum Schutze von Kulturen werden in ausgedehntem Maße Kulturjüne erstellt.

So wird es möglich sein, neue Arbeit für Arbeitslose zu schaffen. Bereits in den letzten Monaten haben rund 12 000 Waldarbeiter Beschäftigung im Staatswald gefunden, so daß das Landesarbeitsamt in seinem Novemberbericht die erfreuliche Tatsache feststellen konnte, daß in der Forstwirtschaft staatliche Forstämter und Gemeinden Arbeitskräfte in großer Zahl zu den winterlichen Arbeiten eingestellt und damit zu einer wesentlichen Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben.

Bei der Unterhaltung und Neubau von Wegen ist vor allem der freiwillige Arbeitsdienst beschäftigt gewesen. Für die nächste Zeit sind bereits wieder 200 000 Tagewerte vorgesehen. Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß die Staatsforstverwaltung zur Arbeitsförderung die 40stündige Wochenarbeit als Regelarbeitszeit eingeführt hat. Die Maßnahmen der Staatsforstverwaltung sind um so wirksamer, als sie gerade in die Wintermonate fallen, in denen die saisonübliche Arbeitslosigkeit ihren Höchststand zu erreichen pflegt.

Stuttgart, 28. Dez. (Silvester in Stuttgart.) Wirtschaftsschluß ist um 2 Uhr nachts. Die Wirtschaftsräume sind pünktlich zu verlassen. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr abends sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben.

Leiterin des Deutschen Frauenwerks. Frau Elisabeth Bösch ist durch einen Erlaß des Führers des Deutschen Frauenwerks, Dr. Krummacker, zur Leiterin der Landesstelle Baden-Württemberg-Hohenzollern-Pfalz des Deutschen Frauenwerks mit dem Sitz in Stuttgart ernannt worden. Frau Elisabeth Bösch ist bekanntlich auch die Führerin des Frauenbeirats in Stuttgart.

Heimsheim, Oa. Leonberg, 28. Dez. (Unfall.) Der Landwirt Karl Benzinger hatte mit einigen Bekannten eine Schlittenpartie nach Friesenheim gemacht. Mit voller Wucht wurde der Schlitten an die Kirchhofmauer geschleudert, wobei die Insassen mehr oder weniger verletzt wurden. Während Benzinger mit einer schweren Kopfwunde nach Hause gebracht wurde, erlitt das 8jährige Töchterchen des Goldarbeiters Gottlob Schäfer schwere Verletzungen.

Stuttgart, 28. Dez. (Todesfall.) Fabrikant Eugen Wagner, der Seniorchef der Firma Christian Wagner, Metallwarenfabrik, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Eugen Wagner gehörte jahrelang dem Gemeinderat an, ebenso dem Kirchengemeinderat. Er war über 25 Jahre lang Vorstand des hiesigen Gewerbevereins.

Göppingen, 28. Dez. (Der Tod im Wasser.) Am Mittwoch wurde aus dem Barbarossa-See eine weibliche Leiche geborgen. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich um ein 26 Jahre altes Dienstmädchen aus Birenbach handelt, das in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht hat.

Obertalheim, Oa. Nagold, 28. Dez. (Tödlicher Sturz.) Am Weihnachtsfest stürzte die 70jährige Ehefrau Theresia des Reinhold Rodelje in den Keller hinab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie gestorben ist.

Hesingen, 28. Dez. (Todesfall.) Im besten Mannesalter von erst 36 Jahren starb kurz vor Weihnachten der frühere Bürgermeister von Hesingen, Dr. Wilhelm Kieber. Seit zwei Jahren war er schwer leidend. Seine Frau ging ihm vor drei Jahren im Tode voraus. Dr. Kieber war drei

Jahre lang, von 1926 bis 1929, Bürgermeister der Stadt Hechingen.

Steinhofen i. Hohz., 28. Dez. (Brand.) In der Nacht auf 25. Dezember brannte das Gebäude des Landwirts Johann Kriener bis auf die Grundmauern nieder.

Freudenstadt, 28. Dez. (Neuschnee im Schwarzwald.) Am Mittwochabend fielen in wenigen Stunden 5 Zentimeter Schnee, der bei einer Kälte von mindestens 2-3 Grad sehr gut hält. Auf dem Kniebis fielen 10 Zentimeter Neuschnee auf 25-30 Zentimeter Altschnee.

Obingen, 28. Dez. (Aus der Textilindustrie.) In den Tagen vor Weihnachten hatte die hiesige Textilindustrie ein solches Maß von dringenden Aufträgen zu erledigen und einen solch gesteigerten Versand, wie man es noch nie weiß. Um die Waren noch rechtzeitig an ihren Bestimmungsort zu bringen, mußte der größte Teil derselben als Expressgut befördert werden. Infolgedessen war die Reichsbahn genötigt, Sonderzüge für Expressgut zu führen. Der Anfall von Sendungen war verarmt massenhaft, daß dessen Abnahme bis weit in die nächste hinein dauerte. Daß die Aufträge in diesem Ausmaß eingingen, hängt zu einem beträchtlichen Teil mit dem schon seit Wochen anhaltenden kalten Winterwetter zusammen.

Wiberach, 28. Dez. (Gefakter Einbrecher.) Der hiesigen Polizei gelang am Heiligen Abend ein guter Fang, indem sie den berüchtigten Bauernhauseinbrecher, der seit Wochen die Bezirke Waldsee und Wiberach unsicher machte, in einem hiesigen Gasthof festnehmen konnte. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um den mehrfach vorbestrauten 24jährigen Dienstknecht Joseph Jungblut von Bietenweiler O. W. Wanger. Eine Reihe Bauernhauseinbrüche und ein räuberischer Diebstahl an einem früheren Wittnecht konnten ihm nachgewiesen werden.

Weingarten, 28. Dez. (Abtswahl.) Infolge der vom Heiligen Stuhl angenommenen Resignation des Abt-Coadjutors Michael von Witow. unter dem Vorsitz des Erzabtes Raphael Walzer von Beuron die Wahl eines neuen Abt-Coadjutors statt. Gewählt wurde der hiesige Conventual Pater Konrad Winter. Der neue Abt wurde in Inningen bei Gammertingen (Hohenzollern) als Lehrssohn geboren.

Ulm, 28. Dez. (Nach China berufen.) Dipl.-Ingenieur Dr. Karl Hahn, Sohn des verstorbenen Obergeometers Julius Hahn, Assistent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Strömungsmaschinen an der Deutschen Tung-Chi-Universität Wujung (China) erhalten.

Friedrichshafen, 28. Dez. (Vermißt.) Seit Dienstagabend wird ein 64 Jahre alter Chemiker Dr. R. aus Stuttgart, der am Abend des Weihnachtstages hier eingetroffen war und in einem hiesigen Hotel übernachtete, vermißt.

Abstatt O. Heilbronn, 27. Dez. (Aufhebung der Teilgemeinden.) Die Teilgemeinden Abstatt und Happenbach sind durch Beschluß des Gesamtgemeinderats aufgelöst worden. Happenbach gehört nunmehr der Gemeinde Abstatt an.

Holzverkäufe. Bei den in der Zeit vom 15 bis 22. Dezember vorgenommenen Holzverkäufen aus württ. Staatswaldungen wurden folgende Erlöse erzielt: Nadelstammholz Fichten und Tannen im Schwarzwald 52-63, Borden und Lärchen 52-70, im Unterland Fichten und Tannen 63-73, im Nordostland Fichten und Tannen 53-71, Borden und Lärchen 73, auf der Schwäbischen Alb Fichten und Tannen 49-57, in Oberchwaben Fichten und Tannen 50-53, Borden und Lärchen 72 Prozent der Landesgrundsteuer; Laubstammholz 79-149, Nadelholzstämme 70-93 Prozent der Landesgrundsteuer.

Glückwunschkarten

jeder Art bestellt man
im „Wildbader Tagblatt“
Telephon 479

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Aufnahme der russisch-amerikanischen Beziehungen. Der Sowjetbotschafter Trojanowski ist von Moskau nach Washington abgereist.

Dietrich Eckart-Feyer in Verchesgaden. Aus Anlaß des 10jährigen Todestages des Freiheitsdichters Dietrich Eckart wurde am Sterbehause des Dichters in Verchesgaden eine schlichte Gedenkfeier im Beisein von Vertretern der Reichsleitung der NSDAP. und der Ortsbehörden enthüllt.

Alexander Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst † In Prag ist im 55. Lebensjahr Alexander Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst-Kaunitz, Graf von Heimbach, an einer Herzkrankheit gestorben.

Prinz Aribert von Anhalt † Am Heiligen Abend starb in München Prinz Aribert von Anhalt nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahr. Prinz Aribert war seit September 1918 Regent des Herzogtums Anhalt und unterzeichnete am 12. November 1918 für den damals unmündigen Herzog Joachim Ernst die Abdankungsurkunde.

Lunatscharko gestorben. Havas berichtet aus Mentone, daß der frühere sowjetrussische Volkskommissar für Unterrichtsweesen, Lunatscharko, dort nach langer Krankheit gestorben ist.

Verleihung des Adlerschildes an Professor Dr. Dörpfeld. Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zur Zeit auf der Insel Leucas in Griechenland wohnt, anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „Dem Altvater der Forschung antiker Baukunst“ verliehen.

Goethe-Medaille für einen englischen Gelehrten. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem vormaligen Verwalter der Handzeichnungen und Stiche des Britischen Museums, Campbell Dodgson, der ein besonderer Kenner der Kunst Albrecht Dürers ist, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zwei Personen auf dem Eise eingebrochen. Bei einer Schlittenfahrt auf einem See bei Stettin gerieten der Fischer Bagel und sein 7 Jahre alter Neffe in eine offene Stelle des Eises und ertranken.

Bruderpaar von Kohlenoxydgas getötet. Zwei Brüder im Alter von 18 und 17 Jahren, die in Kohlscheid bei Nachen eine Hühnerfarm zum Ueberwachen hatten und des nachts infolge der Kälte den Ofen unvorsichtig heizten, wurden am Morgen tot aufgefunden. Man vermutet, daß sie von ausströmenden Kohlenoxydgasen betäubt und getötet worden sind.

Dampfer im Sturm zerstört. Der spanische Dampfer „Sonia Nieto“ wurde auf seiner Fahrt nach Cadablanca (Marokko) vor dem Hafen von Larache im Sturm auf eine Kofle geworfen und vollständig zerstört. 7 Mann der Besatzung kamen bei dem Unglück ums Leben.

Neun Todesopfer bei einem Schiffsuntergang. Der neufundländische Schoner „Monica Hartary“ ging in einem

schweren Schneesturm bei Newfoundland unter. Dreißig Mann starben Besatzung ist ertrunken.

Schwere Unwetter in Südafrika. Während der Weihnachtstage sind im Johannesburg Bezirk schwere Regengüsse niedergegangen, durch die 12 Menschen ihr Leben verloren haben.

Beendigung des französisch-englischen Zollkrieges. Die französische und die britische Regierung sind übereingekommen, sobald wie möglich Verhandlungen zur endgültigen Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen aufzunehmen.

Der Hamburger Muttermörder hingerichtet. Der durch Urteil des hiesigen Schwurgerichts vom 10. November 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilte Muttermörder Ernst Oskar Dejmowski, ist am Donnerstag morgen hingerichtet worden.

Genetod einer vierköpfigen Familie. In Targoviste (Rumänien) verbrannte eine ganze Familie dadurch, daß die Kleider eines Arbeiters, der offenkundig mit Benzin fliegen reinigen wollte, in Brand gerieten. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen, desgleichen die beiden Kinder, die dazu kamen, als die Eltern lichterloh brannten.

Schwabe Dritter im Dajenflugwettbewerb. Nach dem Endergebnis des Kaiserer Dajenflugwettbewerbs hat der deutsche Flieger Schwabe den dritten Preis errungen.

Taifun über Madras. Ueber Madras ist ein Taifun niedergegangen, bei dem 250 Personen ums Leben kamen. 10.000 Stück Vieh sind verendet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eiserjudtdrama. In einem Tanzsaal in Mex hat der 25jährige Peter Wolfgang aus Worsbach i. U. in einem Anfall von Eifersucht eine Kellnerin erschossen und sich dann durch einen Kopfschuß getötet.

Zur Geburt des japanischen Thronfolgers

Wir Europäer können uns nur schwer einen Begriff davon machen, mit welcher Spannung die japanische Bevölkerung am Tage der Entbindung der Kaiserin auf das zweite Sirenenzeichen gewartet hat. Ein einmaliger Sirenenruf sollte die Geburt einer Prinzessin verkünden, ein zweimaliger war das Zeichen dafür, daß dem Kaiserpaar endlich der ersehnte Sohn, und damit der Thronfolger, geboren worden ist. Nun ist das lang Ersehnte eingetreten, die japanische Dynastie, die seit vielen Jahrhunderten in ununterbrochener Reihenfolge den Thron inne hat, ist gerettet. Angesichts der göttlichen Vorsehung, die der Kaiser in Japan genießt, bedeutet auch die Sicherung der Thronfolge etwas besonderes. Neun Jahre ist Kaiser Hirohito mit der Kaiserin Nagato verheiratet. Von den vier Töchtern des Kaisers ist die zweite im März 1928 wieder verstorben. Die Prinzessin Toru, die älteste, zählt jetzt acht Jahre die Drittgeborene, Taka, ist jetzt vier und die Jüngstgeborene ist fast zwei Jahre alt.

Amliche Dienstaachrichten

In den Ruhestand: Die Landmesser Reutter, beim Vermessungsamt für Feldbereinigung in Tübingen, Häubermann, beim Vermessungsamt für Feldbereinigung in Dall, Schöber und Raabe, beide beim Vermessungsamt für Feldbereinigung in Ludwigsburg auf Grund des Paragraph 8 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Entlassen: Den Oberlehrer Benzler an der katholischen Volksschule in Bergatreute O. Waldsee auf Grund des Paragraph 4 des BGG.

Ernannt: Den beim Polizeipräsidium Stuttgart planmäßigen Polizeiaffizienten Feraer im Innenministerium zum Ministerialsekretär.

Stadt. Freibank.

Von morgen Samstag nachmittag 2 Uhr ab ist

Schweinefleisch

zu haben, das Pfd. 60 Pfg.

Kinderlojes Ehepaar

sucht für sofort oder später 2-Zimmerwohnung mit allem Zubehör.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Für die Feiertage

empfehlen wir: Molkereibutter Süß- und Sauerrahm feine Käse und Quark

Fil. der Molkerei Ebhausen

König-Karlstraße 25. vormals Lupfer.



... und was zu trinken muß auch da sein!

Rotweine
1/1 Liter von 85 - 3 an

Weißweine
1/1 Fl. von RM. 1.- an

Griechische und spanische **Süßweine** besonders gut und preiswert

Wermut-Weine
1/1 Fl. von RM. 1.- an

Weinbrand Liköre
in reicher Auswahl

Verlangen Sie meine Wein- und Spirituosen-Preisliste

Eberhard-Drogerie

Für Silvester

empfehlen wir:

Rotweine zum Glühwein	Literflasche
1932er Tischwein, vollmundig	— 85
1932er Ungsteiner, blumig	1.—
1932er Dürkheimer Feuerberg	1.10
1932er Oberingelheimer, dunkelrot	1.20
1930er Tiroler Spezial, rezent	1.40
1932er Eimsheimer	1.40

Rezept zur kalten Ente: Eine oder zwei Flaschen Weißwein über die frisch abgeschmitene Schale einer Zitrone schütten, etwas Zucker, nicht zu viel, eventl. 1/2 Flasche Sprudelwasser, vor dem Servieren eine Flasche Sekt.

Weißweine zur Bowle und kalten Ente

1931er Tischwein, voller Tafelwein	— 85
1932er Malkammer, kräftig	1.—
1932er Kaiserstühler, kräftig	1.10
1932er Eimsheimer Hexelberg	1.40
1931er Liebfräumlisch	1.50

Flaschenpfand 15 Pfg.

Sekt Kupferberg Kupfer	1/1 Fl. 3.—
Kupferberg Kupfer	1/2 Fl. 2.—
Kessler Cabinet	1/1 Fl. 4.50
Kessler Cabinet	1/2 Fl. 2.75

Rezept zur Bowle: Inhalt einer Dose Pfirsiche oder Ananas mit einer Flasche Weißwein ansetzen, den gesäßen Saftinhalt der Dose nach Geschmack zur Zuckering verwenden, zirka ein bis zwei Stunden ziehen lassen, dann je nach der gewünschten Menge eine bis drei Flaschen Weißwein und eine Flasche Sekt zusetzen.

Ananas in Scheiben	1/1 Normaldose 1.90
	1/2 Normaldose 1.10
Erdbeeren	1/2 Normaldose 0.80
Pfirsiche 1/2 Frucht prima Fabrikat	1/2 Normaldose 0.85

Zum Punsch

Jamaika-Rum- und Arrak-Verschnitt in 1/4 und 1/2 Fl., sowie Rum-, Schlummer- und Schwedenpunsch-Essenz

In Likören grosse Auswahl
1/1 Fl. 2.80 1/2 Fl. 1.60 1/4 Fl. —.95

Feinkosthaus Grossmann

Inh.: R. Jllmann Telephone 328

Wissen Sie

daß laut Statistik nur 10% aller Menschen ein hohes Alter erreichen und an Alterschwäche sterben? Alle andern sterben zu früh an Krankheiten oder Unglücksfällen. Das ist eine traurige Tatsache! Bald wäre das anders, wenn die Menschen ihre Gesundheit als das kostbarste Gut besser schätzen würden und vor allem wieder den Weg zur Natur fänden.

Wollen Sie ein gesundes, hohes Alter erreichen und auch in jungen Jahren von Krankheit verschont bleiben, dann greifen Sie zum besten, was die Natur bietet zu einer der 4 Sorten des berühmten, heilkräftigen, wohlschmeckenden

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hergenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Neurostik, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämmorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasser sucht, Zelllebigkeit etc.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee gibt es nur in der altbekanntesten einfachen Aufmachung in den Apotheken. Auch für Ihre Krankheit ist ein Kräutlein gewachsen und in diesem Tee enthalten. Machen Sie doch einen Versuch! Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat noch jedem geholfen und hilft auch Ihnen. Es gibt nichts Besseres. Zu haben in den Apotheken, bestimmt in Wildbad

Stadt-Apotheke.

Unkündbare Tilgungs-Darlehen zu 3 Prozent

zur Abl. von Hypoth., Bau oder Umbau, sowie Kauf von Häusern etc., durch die

Zwecksparkasse des Landesverbands württ. Haus- und Grundbesitzervereine G. m. b. H. Heilbronn 44.

Vom Reichsaufsichtsamt zum Geschäftsbetrieb zugelassene Bausparkasse.

Hauptvertreter: Fritz Müller, Neuenbürg.
Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten.

